

Jahresbericht 2017

aids - hilfe
GRAUBUNDEN

Fachstelle für
Prävention und Beratung

Editorial

Liebe Leserin

Lieber Leser

Das Jubiläumsjahr liegt hinter uns, die Erinnerungen bleiben und wecken gar Frühlingsgefühle! Scheinbar gleichförmig und in Kleidung ohne eigene Note traten die Schauspielenden zu Beginn des Theaterstückes «Liebe, Lust und Schokoküsse» auf. Doch die Uniformität löste sich rasch auf, und das Stück beschenkte uns mit einem bunten Strauss von vielfältigen Lebensentwürfen und Lebensrealitäten. Und doch – die Vielfalt schloss sich wieder zu einem Kreis aus Zugehörigkeit und Menschlichkeit. Gerne laden wir Sie mit vorliegendem Jahresbericht dazu ein, nochmals einzutauchen in das aufrüttelnde und herzerwärmende Theaterstück.

Mein herzlicher Dank gilt den Menschen, die ihre persönlichen Geschichten mit uns, den Theaterschaffenden und den Zuschauer_innen teilten. Ebenso herzlich bedanke ich mich bei Magdalena Nadolska, der Autorin, bei der Regisseurin, Lina Frei-Baselgia, und bei allen vom Theater Muntanellas, die sich offen und mutig den Tabuthemen stellten und diese in hervorragender Qualität umsetzten.

Bettina Melchior

Präsidentin Aids-Hilfe Graubünden



Liebe, Lust und Schokoküsse - ein Theater bewegt

Die Aids-Hilfe Graubünden handelt seit 30 Jahren unaufgeregt, zielgerichtet und kreativ dort, wo in unserem Kanton im Zusammenhang mit HIV/STI Bedarf besteht.

Mit HIV kann man heute leben und alt werden. Medizinisch hat sich bei HIV die Normalität einer chronischen Krankheit eingestellt. Stigmatisierung und Diskriminierung überschatten jedoch die soziale Normalität und Akzeptanz. Damit die Prävention wirkungsvoll ist und die Menschenwürde sowie die Menschenrechte gewahrt bleiben, redet die Aids-Hilfe über Tabus: über Sexualität, Untreue, Sexarbeit, Beziehungsformen, gleichgeschlechtliche Liebe und Sexualität, Geschlechtswahrnehmung, über Eigenverantwortung genauso wie über gesellschaftliche Rahmenbedingungen.

30 Jahre Aids-Hilfe Graubünden – ein runder Geburtstag, Zeit zum Innehalten und Sichtbarmachen des Wesentlichen. Auf welche Art und Weise zeigen wir unsere vielfältige Arbeit nach aussen, schaffen Verbindung? Wie wecken wir das Interesse möglichst vieler Bündner_innen für unsere Themen und Anliegen? Vielleicht mit einem Theater, einer Ausstellung?

Die Idee einer Kooperation mit dem Theater Muntanellas war geboren. Beide Vereine liessen sich neugierig darauf ein.

Es gab jedoch kein passendes Stück. So verfasste Magdalena Nadolska auf Basis wahrer Bündner Geschichten das Theaterstück «Liebe, Lust und Schokoküsse». Wir involvierten Menschen, die bereit waren, sich auf unsere Themen einzulassen und mit Sprache, Ausdruck und Präsenz verschiedenen Tabuthemen selbstverständlich Raum zu geben. Das Theater Muntanellas zeigte unter der Regie von Lina Frei-Baselgia in den Räumen der PDGR eine rasante Collage aus wahren Bündner Geschichten und dynamischen Parallelsträngen: verspielt, leidenschaftlich, packend, erfrischend, authentisch.

Das Publikum wurde Zeuge intimster Geheimnisse, der Freuden und Schattenseiten unseres Daseins. Die elf Aufführungen waren sehr gut besucht. An der Theaterbar entstanden intensive Diskussionen über Beziehungsgestaltung, Coming-out, Diskriminierung, Transgender, ja Sexualität überhaupt. Das Gesehene wurde mit dem eigenen Leben, den eigenen Erfahrungen verbunden.

Das Theater klang nach. Paare berichteten uns von durchdiskutierten Nächten: Wie ist das bei uns mit der Sexualität? Wie zeigen wir uns? Was sind unsere Wünsche, Träume, Enttäuschungen? Andere meinten, das Theater habe sie ermutigt, sich selbst ernst zu nehmen, den eigenen Wünschen Raum zu geben. Das Theater bewegte, wirkte nach.

Wir liessen uns mit der Idee eines Theaters, das die Menschen bewegte, auf ein Wagnis ein. Die Mitspielenden nutzten die Unsicherheit, erweiterten Grenzen und brachten Tabus in einer Selbstverständlichkeit auf die Bühne und damit ins Leben, welche das Publikum berührte, ich würde fast sagen: verzauberte.

Auch hinter der Bühne beflügelten sich die Ideen gegenseitig. Es entstand ein Ganzes, das – unter welchem Aspekt auch immer betrachtet – in sich stimmig war. Ein grosses Dankeschön an alle für den Einsatz, die Ideen, das Zusammenwirken, die Finanzen! Der Regenbogen ist ein gutes Bild für das, was entstand.



Die Ausstellung «30 Jahre Aids-Hilfe Graubünden» zur Geschichte und zu aktuellen Themen rund um HIV zeigten wir in den psychiatrischen Kliniken Waldhaus und Beverin. Zum Thema Vielfalt zeigten wir Mädchen- und Knabnpuppen aus verschiedenen Kontinenten, welche aus gleichförmigen Kugeln zu Individuen wuchsen und die verschiedene Begriffe zu sexuellen Orientierungen und Geschlechtsidentitäten trugen. Viele Begriffe waren für das Publikum neu. Das Spannungsfeld zwischen Individualität, Vielfalt und Gleichförmigkeit löste viele Diskussionen aus. Das freute uns und freut uns noch immer. Was wir beabsichtigten, ist gelungen.

Lisa Janisch, Geschäftsleiterin

PS. Das Theater wurde gefilmt und profimässig geschnitten. Die Datei kann auf Stick bei der Aids-Hilfe ausgeliehen werden – auch für öffentliche Aufführungen.

Tabuthemen hautnah

Vor der ersten Aufführung war ich überaus nervös und angespannt: Was würden sie von meiner Geschichte spielen, und wie konnten sie es schaffen, dass sie nicht allzu schwer und belastend herüberkam? Doch dann die grosse Freude und Erleichterung: Ein durchwegs stimmiges, witziges und doch tiefgründiges Theater ist entstanden! Ein riiiiiesiges Kompliment an die Autorin, die Regisseurin und die Schauspieler und Schauspielerinnen! Alle unsere doch meist schwierigen Geschichten mit soooo viel Leichtigkeit, Licht und Farbe zu vermitteln, das hat mich ganz und gar begeistert. Und es freut mich, dass ...

...so viele Menschen Anteil nahmen an unseren Geschichten.

...dieses Theater vielen die Augen öffnete für die Herausforderungen, denen wir begegnet sind und immer wieder begegnen.

...auch die Lebensfreude und Zuversicht unserer Geschichten den Raum erfüllen durfte und uns mit nach Hause folgte.

R.S.

Die vielschichtige Krankheit

Dass Zeit viele Wunden heilt, kann fast jeder Mensch bestätigen. Es gibt aber auch Verletzungen, die im Laufe der Zeit sich nicht auflösen, sondern sich zu Erfahrungen verdichten und zum Substrat unserer Gegenwart werden. Nach dem ersten Entsetzen wurde die HIV-Erkrankung für mich zu einer neuen Realität, kurz danach zu einer neuen Normalität.

Für mich waren das Interview mit Magdalena und der Theaterbesuch in Cazis ein Eintauchen in ein vergangenes Ich. Jahre, nachdem ich mich mit meiner Erkrankung auseinandergesetzt hatte, fand ich wieder Zeit, die verschiedenen Schichten meiner Geschichte zu durchsuchen und meine Gegenwart zu hinterfragen. Die Krankheit ist zwar eine schmerzliche Vergangenheit, aber sie ist auch die Basis einer bewussteren Wahrnehmung geworden.

Es war für mich eine sehr emotionale Erfahrung, die ganzen Gefühle von damals im Interview wieder aufzurollen. Noch emotionaler war es, meine Geschichte auf der Bühne erzählt zu sehen. Am wichtigsten war aber die Erkenntnis, dass meine Geschichte anderen Menschen einen Einblick in die Realität eines erkrankten Menschen ermöglicht und dass aus dem Austausch der Erfahrungen eine neue Solidarität wachsen kann.

G.K.

Stimmen aus dem Publikum

Die persönlichen Lebensgeschichten haben mich von Anfang an gepackt. Sie sind geradeheraus und ehrlich und dabei abwechslungsreich inszeniert, auch mit provokativen und lustigen Szenen. Beeindruckend finde ich, wie die Figuren im Lauf des Stückes immer mehr Farbe bekommen, je mehr wir über sie erfahren. Dabei ist mir bewusst geworden, wie voreingenommen wir manchmal gegenüber Homosexuellen oder Personen mit HIV sind.

Das Theaterstück macht mir Mut, bei meiner Arbeit Tabuthemen anzusprechen und zu bedenken, wie viele Menschen auch auf der Suche nach der eigenen Sexualität sind.

Jemand sagte mir nach der Aufführung, endlich werde darüber gesprochen, dass es verschiedene sexuelle Bedürfnisse in der Ehe geben könne. In einer Gruppe von Jugendlichen diskutierten wir über HIV. Eine Rückmeldung war: «Ich dachte, ich wisse alles über die Krankheit, aber heute habe ich wieder etwas gelernt. Danke.»

Anja Felix

Das Theaterstück berührte mich sehr und wird in meiner Erinnerung für immer seinen festen Platz haben. Ich bin eine Transfrau und konnte im Stück sehr viele Parallelen zu meiner Situation erkennen, obwohl die Handlung nicht nur Trans*-Personen zugeschrieben war. Es war so echt für mich, dass mich das emotional sehr berührte und ich manche Träne vergoss. Ich hatte nicht erwartet, ein so authentisches Theater zum echten Leben vorgeführt zu bekommen.

Der Autorin möchte ich dazu ein riesiges Dankeschön für die sehr guten Recherchen aussprechen und natürlich auch den Verantwortlichen für die Umsetzung. Ebenso danke ich für den Mut der Darsteller, diese Rollen zu spielen, da diese Themen zum Teil immer noch ein Tabu sind. Gleiche oder ähnliche Diskriminierungen, Hürden, Ausgrenzungen, usw. habe ich selbst erlebt, und ich werde auch noch weitere erleben. Die Lösungen dazu sind sehr individuell und benötigen sehr viel Kraft und Furchtlosigkeit, die wir aufbringen müssen. Ich bin jedoch zuversichtlich, dass das Verständnis der Gesellschaft dank Aufführungen wie diesen erweitert wird und den Betroffenen zu Gute kommt.

Dolores Menegon

Eine Reise der Emotionen

Sven Das Theaterstück war sehr facettenreich und vielfältig. Es ist ihnen sehr gut gelungen, die Botschaft herüberzubringen. Sie haben alle Aspekte angesprochen, man konnte, egal welcher Herkunft man war oder welchen Hintergrund man hatte, sich miteinfühlen.

Judith Für betroffene Menschen wie mich war es eine Reise der Emotionen. Ich konnte mich in ein paar Geschichten und Erzählungen gut wiedererkennen, was mir die Möglichkeit gab, nochmal über mein Leben mit HIV nachzudenken. Ich konnte bei dem, was die Darsteller sagten, lachen, traurig sein, mitfühlen und verstehen. Es war mir eine Freude, dabei gewesen zu sein. Herzlichen Dank für dieses wunderbare Theaterstück!

Ruth As isch mega cool gsi, vor allem dia darstellig: i bi positiv und lauf dur chur mitera rota lampa ufem chopf ... und jede starrt mi ah. Au das miter angscht, dafo ds reda, das ma das verstanda het, dazumal isches würggli schwirig gsi, aber si hens huara guat dargstellt, ohni öper vor da kopf z'stossa.

Michelle Ehrlich und unverfälscht wurden die Gefühle der Menschen hinter den Dialogen ans Publikum gebracht. Während man ihre Angst nachvollziehen, ja regelrecht spüren konnte, verstand man gleichzeitig überhaupt nicht mehr, wieso so ein Wahnsinnsstigma um HIV entstanden ist und heute noch besteht – wo man doch trotz der Infektion ein völlig „normales“ Leben führen kann. Das Theaterstück macht Mut, seine eigenen Ängste zu hinterfragen, und hilft dabei, zu realisieren, dass wir uns nicht von unserer Angst leiten lassen sollen. Die künstlerische, humorvolle, faszinierende und dennoch lehrreiche Umsetzung der ganzen – normalerweise schwerwiegenden – Thematik liess mich euphorisch aus dem Theatersaal gehen.

Unglaublich. Unvergesslich. Unabdingbar

Das Theaterprojekt «Liebe, Lust und Schokoküsse» war eine einmalige Erfahrung für alle Beteiligten und zeigt, dass das Theater die Welt verändern kann! (Was wir Theatermachende uns zwar immer wünschen, aber doch meistens nicht schaffen ...)

Den Anfang machten die Interviews mit Menschen, welche die Aids-Hilfe Graubünden vermittelte: Für mich als Autorin war es ein grosses Geschenk, dass sich diese Menschen mir gegenüber – einer Unbekannten – öffneten und mir ihre privatesten, intimsten Erlebnisse, Sehnsüchte und Erinnerungen erzählten. Während ich die Monologe schrieb, berührten mich die Geschichten immer wieder von neuem. Als sich dann die Umsetzungsideen der Regie mit denjenigen der Schauspielenden, mit der Musik, der Choreografie, den Kostümen und dem Bühnenbild vermengten, fing der Text wirklich an zu leben.

Für die Schauspielenden war es unglaublich anspruchsvoll, diese Monologe glaubhaft und ohne Pathos wiederzugeben. Dank ihrer Souveränität konnten sie das Publikum jedoch vollends begeistern und zum Nachdenken anregen. Nach den Vorstellungen geschah etwas Unglaubliches: Bei der Aids-Hilfe meldeten sich tatsächlich Menschen, die aufgrund des Stücks den Mut fassten, sich ihren Themen wie Geschlechtsidentität oder Coming-out zu stellen, und die in der Beratung eine langersehnte Erlösung fanden.

Der Kreis schloss sich vollends, als meine Interviewpartner und -partnerinnen auf die Schauspielenden zuzugingen und ihnen sagten: «Du hast heute MICH gespielt.» Dies sorgte für Gänsehautmomente und wirkte sich wiederum positiv auf die Spielenden aus, die ihrerseits merkten, dass sie keine fiktive Geschichte darstellen, sondern echte Menschen verkörpern, die in der gleichen Bündner Realität lebten wie sie.

Dieser aussergewöhnliche Prozess war gleichzeitig eines meiner intensivsten und wichtigsten Theatererlebnisse.

Magdalena Nadolska

Zwischen Weiss und Schwarz gibt es viele Nuancen

Es ist vor der langen Sommerpause und die Stimmung ist ausgelassen und fröhlich. Stellen Sie sich irgendeine Schule in unserem Kanton vor: Der Unterricht ist vorbei. Schüler_innen verlassen das Schulhaus. Vor der Schule warten ihre Eltern, Freunde oder Freundinnen, um sie abzuholen. Und dann kommt da ein Junge aus der Schule, 16 Jahre alt. Ein wartender Junge geht auf ihn zu, umarmt und küsst ihn, und Arm in Arm gehen sie davon. Was glauben Sie, was dann passiert? Es gibt viele Möglichkeiten.

Verliebtheit ist ein natürliches und schönes Gefühl, doch empfinden dies nicht alle gleich. Wenn jemand Gefühle für das eigene Geschlecht erlebt, kann ihn das irritieren. Zuerst gilt es dann, für sich selber herauszufinden, von welchen Menschen die erotische und sexuelle Anziehung ausgeht. Dass Teenager auch gleichgeschlechtliche Fantasien oder Träume erleben, gehört zur sexuellen Entwicklung. Dies kann Jugendliche jedoch sehr verunsichern.

Kein Teenager sagt zu Beginn, wenn er oder sie sich über seine oder ihre Gefühle sicher ist: «Wow, ich bin lesbisch!», «Wow, ich bin schwul!» oder findet es cool, «trans» zu sein. Denn Jugendliche wollen eher so sein wie die anderen Heranwachsenden in ihrem Umfeld. Niemand will freiwillig zu einer Minderheit gehören. Viele hadern vor ihrem Coming-out mit ihrer sexuellen Orientierung. Der innere Prozess der Auseinandersetzung mit sich selbst ist daher sehr wichtig.

Obwohl heute gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften rechtlich geschützt sind und verschiedene Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und der Promiwelt zu ihrer Homosexualität stehen, hat die Diskriminierung der Homosexuellen im Alltag nicht aufgehört. Auch Transmenschen sind davon betroffen. Infolge der persönlichen Offenheit von anderen Betroffenen erleben sie heutzutage mehr Akzeptanz und bekommen Unterstützung. Mittlerweile gibt es gute Filme, Serien und Bücher zu sexuellen Orientierungen sowie zu Transidentitäten.

Forscher und Forscherinnen gehen davon aus, dass einer von 200 Menschen Transgender ist. Das wären in der Schweiz etwa 40'000 Menschen. Andere Untersuchungen zählen lediglich Menschen, die eine geschlechtsangleichende Operation machten. Eine offizielle Statistik dazu gibt es nicht. Wie auch immer, jeder Mensch wird mit weiblichen und männlichen Genen geboren, unabhängig vom Geschlecht. Die Anteile dieser Anlagen sind sehr unterschiedlich. Menschen, die sich nicht unter weiblich oder männlich einordnen können oder wollen, nennen sich nichtbinär oder genderfluid. Zirka zehn Prozent der Schweizer Bevölkerung verspürt eine homosexuelle Anziehung.

In jedem Klassenzimmer sitzen schätzungsweise zwei Lernende, die einmal gleichgeschlechtliche Partner_innen lieben werden, oder Kinder, die mit lesbischen Müttern oder schwulen Vätern in sogenannten Regenbogenfamilien aufwachsen.

Und selbstverständlich gibt es auch in nahezu jeder Schule schwule, lesbische oder bisexuelle Lehrpersonen. Schule und Unterricht bereiten wenig auf die Variationen der Geschlechtsidentität oder der Geschlechtsrolle vor, die Unterrichtspraxis ignoriert den Sachverhalt häufig. Die sexuellen Orientierungen und die Geschlechtsidentitäten im Unterricht zu thematisieren ist jedoch für alle Beteiligten ein Gewinn, schafft Offenheit und wirkt angstabbauend sowie befreiend.

Ich wünsche mir, dass sich alle Verliebten ihrer Gefühle erfreuen können und dass Menschen ihre Geschlechtsidentität so leben können, wie sie sich fühlen, und dass sich niemand dieser Identität wegen einschränken oder etwas verheimlichen müsste. Wir alle wollen selbstbewusst und akzeptiert leben können – in einer einzigartigen Vielfalt, wie es Graubünden auch touristisch für sich beansprucht.

Christian Conrad, Sozial-/Sexualpädagoge und Berater



Beratungen, Schulungen, Prävention, Anlässe 2017

Beratungen

- 23 Menschen mit HIV/Aids und/oder ihre Angehörigen sowie Menschen mit Fragen zu sexueller Orientierung, Geschlechtsidentität und Sexarbeit befanden sich über einen kürzeren oder längeren Zeitraum im Beratungsprozess
- 229 Fachberatungen in den Bereichen Bildung, Gesundheit, Arbeit
- 212 Risiko- und Präventionsberatungen zu HIV/Aids, sexuell übertragbaren Infektionen sowie psychosozialen und rechtlichen Fragen
- 67 anonyme HIV- und andere STI-Testempfehlungen

Schulungen

Amt für Migration und Zivilrecht, Chur; Bildungszentrum Palottis, Schiers; Bündner Kantonsschule, Chur; Bündner Sozialjahr, Ressort Zwischenkurs, Chur; Casa Depuoz, Zentrum für Schule, Ausbildung und Integration, Trun; Bildungszentrum für Gesundheit und Soziales (BGS), Chur; Gewerbliche Berufsschule Chur, Grundbildung mit Attest; Konfirmationsunterricht: Trin; Mittelstufen: Chur, Malans; Oberstufen: Chur, Felsberg, Ilanz/Glion, Valendas

Prävention

Amar la vita mobil: Open Airs Rheinwald, Val Lumnezia; Städtlifest Ilanz; Churer Stadtfest; Churer Schlagerparade; Goa-Festivals Rona, Zernez
APiS: Prävention im Sexgewerbe, Churer Rheintal, Prättigau, Surselva
MSM: Verhaltenspräventive Einsätze für Männer, die Sex mit Männern haben
Justizvollzugsanstalten Realta und Sennhof: Infoveranstaltungen zu HIV/Aids und Hepatitis
Mädchenpower Graubünden: 9 Wen-Do Grund- und Aufbaukurse für Mädchen von 7 bis 16 Jahren in Chur, Davos, Disentis/Mustér, Ilanz/Glion, Lavin, Samedan

Anlässe

- 11 Theateraufführungen in Cazis «Liebe, Lust und Schokoküsse» zu 30 Jahre Aids-Hilfe Graubünden
- Ausstellung «30 Jahre Aids-Hilfe Graubünden» in den psychiatrischen Kliniken Waldhaus und Beverin
- Welt-Aids-Tag: Tag der offenen Tür auf der Geschäftsstelle

Erfolgsrechnung / Bilanz per 31.12.2017

Ertrag	Rechnung 2016	Rechnung 2017	Budget 2017
Beiträge	252'243.45	260'342.00	251'000.00
Veranstaltungen/Projekte	90'118.00	82'953.00	105'000.00
Jubiläum 30 Jahre	-	78'576.35	-
Diverse Einnahmen	3'884.15	4'215.75	5'000.00
Entnahmen Fonds	1'500.00	4'250.00	25'000.00
Total Ertrag	347'745.60	430'337.10	386'000.00
Aufwand			
Prävention/Projekte	71'585.53	68'261.80	90'800.00
Jubiläum 30 Jahre	-	83'947.90	-
Personalaufwand	247'735.95	252'080.40	265'500.00
Raumaufwand	16'528.40	16'140.00	16'200.00
Unterhalt/Reparatur/Ersatz	2'975.55	2'925.80	2'700.00
Büro-/Verwaltungskosten	6'997.90	7'693.25	8'000.00
Abschreibungen	837.60	500.00	500.00
Total Aufwand	346'660.93	431'549.15	383'700.00
Vorschlag	1'084.67		2'300.00
Rückschlag		-1'212.05	
	347'745.60	430'337.10	386'000.00

31.12.2016 31.12.2017

Aktiven		
Liquide Mittel		177'180.23 139'451.58
Forderungen/Abgrenzungen		6'448.10 28'354.90
Vorräte		1.00 1.00
Sachanlagen		1'200.00 700.00
Total Aktiven		184'829.33 168'507.48

Passiven		
Kurzfristiges Fremdkapital		2'164.40 15'290.60
Abgrenzungen		31'986.00 8'000.00
Fondskapital		45'995.80 41'745.80
Vereinsvermögen	01.01.	103'598.46 104'683.13
Rückschlag/Vorschlag		1'084.67 -1'212.05
Vereinsvermögen	31.12.	104'683.13 103'471.08
Total Passiven		184'829.33 168'507.48

Herzlichen Dank für die Unterstützung

... dem Kanton Graubünden

... den politischen Gemeinden

Bever, Cazis, Falera, Flims, Fürstenu, Landquart, Lohn, Lumnezia, Malans, Masein, Medel/Lucmagn, Nufenen, Obersaxen, Poschiavo, Rothenbrunnen, Safiental, Samnaun, Scharans, Scuol, Seewis i.P., Silvaplana, Stadt Chur, Sufers, Sumvitg, Tschappina, Tschierschen-Praden, Val Müstair, Waltensburg/Vuorz, Zernez

... den evangelischen Kirchgemeinden

Landeskirche des Kantons Graubünden, Cazis, Chur, Davos Dorf/Laret, Flims, Jenaz-Buchen, Tamins-Bonaduz-Rhätzens, Zizers

... den katholischen Kirchgemeinden

Celerina, Klosters, Lenzerheide, Samnaun, Sumvitg

... den Weiteren

Boner Stiftung für Kunst und Kultur
Bürgergemeinde Chur
Conradin Caviezel, Chur
Graubündner Kantonalbank, Chur
Kantonalverband gemeinnütziger Frauen Graubünden
Kath. Frauenverein, Davos
Kraftwerke Hinterrhein AG

Kulturförderung Graubünden

Lamprecht AG, Regensdorf

Lions-Club Thusis

Migros Kulturprozent

Merz AG Chur

Pro Juventute Cadi

Pro Juventute Graubünden

Pro Juventute Oberengadin

Pro Juventute Unterengadin

Repower Ilanz

Schule Ilanz/Glion, Gesundheitsförderung

SGF Schweizerischer gemeinnütziger

Frauenverein, Chur

Schweizerische Mobiliargenossenschaft, Bern

Soroptimist Club Engiadina

Soziale Dienste der Stadt Chur

Stadt Chur, Departement 2

Stiftung Dr. Valentin Malamoud

Stiftung Gebrüder Meuli, Davos

Stiftung Dr. M.O. Winterhalter

Stiftung Sanitas

Stiftung Spiert Aviert

Stiftung Stavros S. Niarchos

Stiftung Tür auf – Mo Vinavon

SWISSLOS/Kulturförderung Kanton Graubünden

Verein Aids-Hilfe Zug

Walter & Bertha Gerber-Stiftung

Zonta Club Chur

Zonta Club Engiadina

... allen Mitgliedern

... allen Spender_innen

Herzlichen Dank für die Zusammenarbeit und Unterstützung

Adebar, Chur
Aids-Hilfe Schweiz, Zürich
Aids-Hilfen, regionale
Alexia Cusini, Chur
Amt für Migration und Zivilrecht
Graubünden, Chur
Ambulatorium Neumühle, Chur
Angelika Abderhalden, Zernez
Annina Schmid, Chur
Anja Felix-Candrian, Sagogn
APIS-Netzwerk Schweiz
Arturo Arigoni, Tumeagl/Tomils
Bildungszentrum Gesundheit und
Soziales (BGS), Chur
Bildungszentrum Palottis, Schiers
Brida Camenisch, Ilanz
Bundesamt für Gesundheit, Bern
Bündner Kantonsschule, Chur
Bündner Medien
Bündner Sozialjahr; Ressort
Zwischenkurs, Cazis
Carmen Caviezel, Tumeagl/Tomils
Caroline Suter, Zürich
Corina Kollegger, Chur
Christa Leidig, Davos
Christian Rathgeb, DJSG, Chur
Christina Bucher-Brini, Chur
Christina Luzzi, Domat/Emm
Christina Riesch, Chur
Christoph Bickel, Schiers
Christof Bühler, Bern
Christoph Pflugfelder, Malans
Claudia Senteler, Chur
Denise Rudin, Chur
Dolores Menegon, Summaprada
Dominik Bachmann, Zürich
Druckerei Landquart
Eliane Barth-Poltera, Maienfeld
Erika Cahenzli-Philipp, Untervaz
Evang. ref. Kirchgemeinde Trin
Familienzentrum Planaterra, Chur
Felix Fleisch, Chur
Flavia Jösler, Tumeagl/Tomils
Frauenzentrale Graubünden, Chur
Fynn Schenkel, Emmenbrücke
Gesundheitsamt Graubünden
Gewerbliche Berufsschule Chur
Gion Pfister, Cazis
Giuventetgna CADI
GummiLove, Laax
Heidi Theus, Chur
HOLLA Basel, Kristin Stalder und
Oruscha Rinn
Infektiologie, Kantonsspital Chur
Justizvollzugsanstalten Realta, Cazis
und Sennhof, Chur
Kantonales Sozialamt GR
Kantonsarzt Martin Mani, Chur
Lina und Marcel Frei-Baselgia, Thusis
Lucretia Sigron, Cazis
Magdalena Nadolska, Bern
Mathias Heinz, Chur
Manuela Venzin, Disentis/Mustér
Marco Todisco, Zürich
Margrith Meier-Kessler, Chur
Martina Hug, Chur
Monika Gruber, Celerina
Netzwerk GeSo, Chur
Niklaus Friberg, Valbella
OK Goa-Partys Rona, Zernez
OK's Open Airs: Lumnezia,
Rheinwald, Safiental
OK Städtlifest Ilanz
Pascal Lüthi, Klosters

Patrik Geeser, Bonaduz
Philipp Brumm, Flerden
ProKoRe Schweiz, Bern
Psychiatrische Dienste Graubünden,
PDGR
Reinhard Mathys, Bonaduz
Roger Stieger, Scharans
Rudolf Leuthold, Chur
Sabine Schätzle, Felsberg
Salomé Mathys, Chur
Sara Garrote, Zürich
Schulen: Chur, Felsberg, Ilanz/Glion,
Malans, Valendas
Seraina Caminada, Paspels

Seraina Curtins, Bonaduz
Sophia Müller, Chur
Soziale Institutionen des Kantons
Graubünden
Staigaissa Graubünden
Susanna Kaiser, Ferienpass Chur
Susanna Lüthi, Serneus
Terzio Paganini, Chur
Theater Muntanellas, Cazis
Transgender Network Schweiz
Uorschla Rupp, Tschiers
Valeria Ciocco, Chur
Vera Tschupp, Chur
Xanim Kurt, Chur



Vorstand

Bettina Melchior
Marianna Hutter
Susanna Lüthi
AlfredENZ
Paul Camichel
Peter Sidler

info@aidshilfe-gr.ch
www.aidshilfe-gr.ch

Lürlibadstrasse 15, 7000 Chur
Telefon 081 252 49 00

Postkonto 70-4500-7
IBAN CH09 0900 0000 7000 4500 7

Geschäftsstelle

Lisa Janisch
Susanne Bünzli
Christian Conrad

Jahresbeitrag Einzelmitglied CHF 30.–
Kollektivmitglied CHF 200.–

Freie Mitarbeitende

Jugendliche Peers «amar la vita mobil»
Michelle Bleisch
Rebeka Schlub
Svetlana Kerber-Ilievych
Tina Palaj
Jan Boner
Markus Hilber
Markus Paris

*Ihre Unterstützung ermöglicht unser
Engagement. Danke!*

